

Mittwoch, 02. Oktober 2024, Offenbach-Post / Offenbach

Viel Fluglärm, wenig Feinstaub

Land misst geringe Luftbelastung bei ultrakleinen Partikeln für Offenbach

VON JULIUS FASTNACHT



Viel niedriger als in Frankfurt-Süd scheint die Luftbelastung in Offenbach. Doch Thomas Hesse, Ingrid Wagner (Bürgerinitiative Luftverkehr) und Bürgermeisterin Sabine Groß sagen: Es braucht mehr Forschung zum Thema.

Offenbach – Thomas Schmid steht vor dem Messwagen auf dem Buchhügel und ein Flugzeug donnert über Offenbachs Himmel. So laut, dass die Umstehenden ihn kaum verstehen können. Der Präsident des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) sagt: „Der Lärm der Flugzeuge ist das Problem, nicht die ultrafeinen Partikel.“ Die seit Anfang des Jahres laufende Messung seiner Behörde zeigt: Nur in Ausnahmen übersteigt die Feinstaub-Konzentration in der Luft den Orientierungswert der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Auch Thomas Hesse und Ingrid Wagner von der Bürgerinitiative Luftverkehr (BIL) warten auf der Wiese des Deutschen Wetterdienstes, wo die

Umweltbehörde des Ministeriums zwecks Studie seine Messinstrumente platzieren durfte. Dass das HLNUG in Offenbach aufschlägt, um die Feinstaubbelastung zu messen, dafür hat die BIL jahrelang gekämpft.

Seit 2017 betreibt die Stelle mehrere mobile Messstationen im Rhein-Main-Gebiet – weil die Flugzeuge des Frankfurter Flughafens im Verdacht stehen, die Konzentration des Feinstaubes in die Höhe zu treiben. Und die können den Menschen laut Umweltbundesamt langfristig krank machen: etwa zu Herz-Kreislauf-Problemen führen, Asthma, Krebs oder Demenz.

Thomas Schmid vom HLNUG sagt: „In Offenbach haben wir von Januar bis August einen Schnitt von 6 100 Ultrafeinstaub-Partikeln pro Kubikzentimeter ermittelt. Immer dann, wenn die Luft aus Richtung Flughafen weht, steigt der Schnitt auf bis zu 7 500 Partikel.“ Ein Zusammenhang zu den Flughafenaktivitäten besteht also.

Allerdings: Im Frankfurter Stadtteil Schwanheim, unweit der Rollbahnen des Airports gelegen, betreibt das HLNUG seine älteste Messstelle. Und für Schwanheim weist die Behörde eine doppelt so hohe Feinstaubkonzentration aus – rund 13 000 Partikel im Schnitt. Die Botschaft des HLNUGs: Im Vergleich zum Frankfurter Süden bleibt Offenbach von Feinstaub eher verschont.

Wie die Zahlen einordnen? Da wird es schon kniffliger. Denn festgelegte Grenzwerte für die Feinstaubbelastung hat die WHO bislang nicht erstellt, nur eine Orientierung. Und die besagt: Überschreitet der Tagesmittelwert die 10 000 Partikel pro Kubikzentimeter, liegt eine hohe Belastung vor – in Offenbach traf das von Januar bis August nur auf drei Prozent der Tage zu.

Weitere Botschaften von Präsident Schmid: Flugzeuge, die über Offenbach hinweg jetten, haben keinen Einfluss auf die Feinstaubkonzentration.

„Wenn Flugzeuge über die Messstation fliegen, messen wir nichts. Bei allem, was über 200, 300 Metern fliegt, verteilen sich die Feinstaubpartikel großflächig. Der Flughafen ist die Hauptquelle für ultrafeine Partikel.“

Und: Als Bewertung der Luftqualität im Nordend oder dem Aliceplatz kann die Messstation auf dem Buchhügel nicht herhalten. Die HLNUG hat die Stelle auch deshalb gewählt, weil sie hofft, die Emissionen der Flugzeuge isolieren zu können – von Belastungen durch Autos oder Industrie, die auch Feinstaub ausstoßen.

„Für Offenbach sind die Ergebnisse erst mal erleichternd“, sagt Bürgermeisterin Sabine Groß. „Klar ist auch: Es gibt ja noch keine offiziellen

Grenzwerte. Wir haben demnach auch keine Erkenntnisse, ab welchem Wert welche Gefahren für die Menschen bestehen. Eine wirkliche Einordnung ist noch nicht möglich, wir sind auf weitere Erkenntnisse der Wissenschaft angewiesen.“ Dem schließt sich die BIL an: „Wir müssen die Resultate auswerten. Eine Ruhigstellung ist das für uns nicht“, sagt die Vorsitzende Ingrid Wagner. Ihr Vertreter Thomas Hesse ergänzt: „Die Messung ist ein Blitzlicht. Am Ende müssen die unterschiedlichen Quellen zusammengefasst und interpretiert werden, um Grenzwerte zu ermitteln.“

Eine Feinstaub-Belastungsstudie, beauftragt durch das Forum Flughafen & Region, läuft seit letztem Jahr, begleitet von einem Konsortium von Wissenschaftlern. Erste Ergebnisse werden für Anfang 2025 erwartet. Im zweiten Teil soll eine Wirkungsstudie feststellen, welche Effekte die Partikel auf den menschlichen Körper haben.